Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

295 (16.12.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1038893

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 295. Sonnabend, den 16. December 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesuebersicht.

Berlin, 14. Dec. Der Bundesrath hat den Antrag Preußens wegen Erhöhung der Holzzölle an die Ausschüsse verwiesen. — Die Eingabe der mecklenburgischen Pastorenconferenz wegen Einführung der facultativen Civilehe wurde entsprechend dem Antrage des Justizausschusses abgelehnt.

Der Reichskanzler ist noch fortwährend von Gesichtsschmerzen geplagt; eine Entzündung des Zahnfleisches, welche vermuthet worden war, hat sich bei der durch eine zahnärztliche Specialität, Dr. Pätsch, angestellten Untersuchung nicht constatiren lassen. Der Reichskanzler selbst soll seinen Zustand als tic douloureux bezeichnen. Es wird nicht als wahrscheinlich betrachtet, daß Fürst Bismarck an den parlamentarischen Verhandlungen vor Weihnachten sich überhaupt betheiligen kann

Die hier versammelten Delegirten von sechszehn der größten deutschen Handelskammern und Corporationen beschlossen einstimmig eine Resolution gegen den Wedell'schen Börsensteuerantrag, welche morgen bei dem deutschen Handelstage eingebracht und motivirt werden soll.

Die Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Es verlautet, die englische Regierung werde den Conferenzmächten demnächst Vorschläge mittheilen, um die Sicherheit der Schifffahrt auf dem Suezcanal unter internationalen Schutz zu stellen. Es sei zu hoffen, daß die Vorschläge freundliches Entgegenkommen finden werden. Im Sinne der Gerechtigkeit würden auch die Interessen der an der Conferenz nicht betheiligten Staaten, welche aber bei der Schifffahrt im Suezcanal durch Colonialbesitz interessirt sind, zu befürworten sein. Es heiße, namentlich die Niederlande und Spanien wollten in dieser Richtung Wünsche äußern, welche wohl entgegenkommende Aufnahme finden würden.

Die „Kreuzzeitung" bringt heute einen Artikel über das Licenzsteuergesetz, in welchem sie sich folgendermaßen ausläßt: Als Resume dieser Betrachtung ergiebt sich für die von aufrichtigen Anhängern der Reformpläne des Reichskanzlers der Steuervorlage gegenüber einzunehmende Stellung ein sehr einfacher und klarer Standpunkt. Der Aufhebung der vier untersten Stufen der Classensteuer ist unter allen Umständen zuzustimmen; die socialpolitische Bedeutung dieser Maßregel überwiegt weit die dagegen geltend gemachten finanziellen und fiscalischen Gründe. Die Licenzsteuern sind vorbehaltlich einer durch die Commission etwa vorgeschlagenen Abänderung im Detail, ohne Rücksicht auf die entgegenstehenden technischen und politischen Bedenken aller Art, anzunehmen, wofern die Aufhebung der untersten Stufen der Classensteuer ohne sie sich als unmöglich herausstellt; sie sind endlich discutabel, insoweit durch sie ein schnelleres Tempo in der weiteren Ausbildung der Reichssteuern erreicht werden kann.

Die Mitunterzeichnung der von der Fortschrittspartei eingebrachten Interpellation wegen der Züchtigung eines Mädchens durch den Amtsvorsteher resp. den Amtsboten ist von der national-liberalen Partei deshalb abgelehnt, weil die thatsächlichen Verhältnisse des Falles zu wenig aufgeklärt waren, namentlich auch gar nicht feststand, ob die Angelegenheit bereits im geordneten Instanzenwege erledigt ist. Wenn, wie behauptet wird, der Amtsvorsteher die körperliche Züchtigung des erwachsenen Mädchens, welches ihn bestohlen hatte, nicht allein angeordnet, sondern auch, als nach seiner Ansicht der damit beauftragte Amtsbote nicht energisch genug züchtigte, eigenhändig vollstreckt hat, so liegt darin allerdings ein Mißbrauch der Amtsgewalt, jedenfalls eine Verletzung des Gesetzes, welches die körperliche Züchtigung als Strafmittel nicht kennt. Wenn aber der Staatsanwalt zu Hirschberg den von den Angehörigen des Mädchens gestellten Strafantrag wirklich abgelehnt hat, so mußte offenbar gegen diese Ablehnung der gesetzlich zulässige Beschwerdeweg betreten werden, bevor die Angelegenheit im Wege der Interpellation an die Staatsregierung gebracht werden konnte.

Die Romanisirung der katholischen Kirche in Deutschland macht, seitdem die preußische Regierung ihre Niederlage im sogenannten Culturkampf durch unzweideutige Kundgebungen hat eingestehen müssen, immer weitere Fortschritte. So meldete das Hauptblatt des münsterländischen Ultramontanismus, der „Westf. Merkur", vor einigen Tagen triumphirend: „Wie wir zu unserer Freude vernehmen, haben in Erfüllung der Wünsche unseres hochwürdigsten Bischofs Johann Bernard in diesem Jahre ungefähr 15 Pfarrkirchen der Diöcese, welche dem münsterschen Ritus folgten, dem römischen Ritus sich angeschlossen." Wer die Verhältnisse der katholischen Kirche kennt, weiß, daß mit dieser für größere Kreise unscheinbaren und unbedeutenden Notiz ein höherer Grad der Abhängigkeit von Rom erreicht ist.

Die Mittheilungen, welche der Staatsminister Herr von Bötticher in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über den Inhalt der Vereinbarungen zwischen Preußen und Hessen über die Correction des Rheins von Mainz bis Bingen machte, sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung, weil aus denselben erhellt, daß bei diesen Vereinbarungen der mit Erfolg gekrönte Versuch gemacht worden ist, das durch Artikel IV. der Reichsverfassung begründete, aber bisher wegen Mangel geeigneter Organe in Wirklichkeit nicht sehr wirksame Aufsichtsrecht des Reichs über die mehrere Bundesstaaten durchströmenden öffentlichen Ströme praktisch zur Geltung zu bringen. „Es ist nämlich", so schreiben die „Pol. Nachr.", „jetzt in jener Vereinbarung vorgesehen, daß die Ausführung der Correction unter Leitung eines Reichscommissars erfolgen und zu wesentlichen Veränderungen der Correctionswerke in der Folge die Genehmigung des Reiches erforderlich sein soll, nachdem bereits 1880 von einer Reichscommission das schwierige Unternehmen durchgeführt war, die widerstreitenden Interessen des Land- und Weinbaues sowie der verschiedenen betheiligten Ortschaften durch Aufstellung eines Regulirungsplans zu befriedigen. Mit dem Inkrafttreten des Vertrages und der darin vorgesehenen Einrichtungen wird also ein bedeutsames Präjudiz für die thätige Betheiligung des Reichs sowohl bei der nach den neuesten Erfahrungen am Rhein immer wichtiger werdenden Regulirung der großen Flüsse, als bei wirthschaftlich besonders wichtigen Unternehmungen, wie die Vertiefung der Unterweser behufs Heraufführung der Seeschiffahrt bis Bremen, geschaffen."

Es ist für die Beurtheilung der Zustände in Irland bemerkenswerth, was für Sicherheitsvorkehrungen für die höheren Beamten die Behörden anzuordnen sich veranlaßt finden. Der Richter Barry reiste vorige Woche zur Eröffnung der Assisen nach Cork. Er verließ Dublin mit einem gewöhnlichen Eisenbahnzuge. Detektives jedoch begleitete ihn in dem anstoßenden Coupee desselben Wagens, in dem er sich befand und an jeder Station, an welcher der Zug anhielt oder vorbeifuhr, war ein Polizei-Detachement aufgestellt. In Cork angekommen, wurde der Richter von einer Abtheilung Cavallerie mit gezogenen Säbeln nach seinem Absteigequartier geleitet. Eine Polizeiwachthütte ist in der Nähe seiner Wohnung errichtet und die Eingänge zum Gerichtshofe werden von Detektives bewacht.

Von dem Areal der Vereinigten Staaten von Amerika sind nach dem letzten Census 1 400 000 engl. Quadratmeilen, d. h. nahezu die Hälfte des Gesammt-Areals, noch nicht bevölkert. Ein kleiner Theil dieses noch nicht kultivirten Landes liegt in den ursprünglichen 13 Unionsstaaten, und da das noch nicht bevölkerte Land in denselben während der letzten 50 Jahre nur um 10000 Quadratmeilen vermindert worden ist, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß der übrige Theil auch fernerhin nicht rasch bevölkert wird. Dasselbe gilt von den 21 000 Quadratmeilen, die in Florida, und von den 137 000 Quadratmeilen, die im Südwesten von Texas liegen. Dort, wohin sich die Landbau treibende Bevölkerung zunächst begeben wird, im Land-

---

23)

Schwer geprüft.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Am zweiten Tage nach diesen Vorgängen brachte ein kleiner Bauernjunge dem gestrengen Herrn Pastor einen Brief.

Fischer öffnete und sah zu seinem Erstaunen, daß er von Arthur abgeschickt war. Derselbe schrieb ihm, daß er vor Gram und Kummer erkrankt sei, und ihn, den Pastor, bäte, in das Haus seiner Mutter zu kommen, um von Arthur eine wichtige, geschäftliche Mittheilung zu empfangen.

„Geschäftlich!"

Das gab dem Pastor Fischer zu denken.

Im „Geschäftlichen" liegt stets ein Vortheil für kluge Leute, wenn sie die Geschäfte zu beherrschen verstehen, und Fischer war jedenfalls ein kluger Mann, wenn es darauf ankam, irgend einen Vortheil zu erjagen.

Er machte sich also auf den Weg nach dem abgelegenen letzten Hause des Dorfes, wo die Frau Karbe wohnte.

Als er dort ankam, fand er Arthur auf dem kleinen, mit buntem Glanzkattun überzogenen Sopha liegen.

Arthur schien wirklich sehr zu leiden. Sein Gesicht war verzerrt, die Stirn gefurcht und sein Mund schmerzlich zusammengezogen. Eine englische Reisedecke war über den Daliegenden gedeckt.

Frau Karbe, welche beim Erscheinen des Pastors an dem Lager ihres Sohnes saß, erhob sich, machte schweigend einen Knix vor dem Pastor und verließ gesenkten Hauptes das kleine Stübchen.

Fischer befand sich mit Arthur allein.

„Ich habe Sie bitten lassen, Herr Pastor, zu mir zu kommen," begann Arthur, indem man ihm anmerkte, wie schwer das Sprechen ihm wurde, „weil diese Unterredung nicht länger aufgeschoben werden konnte."

„Nun?" fragte Pastor Fischer erwartungsvoll und schob sich einen Stuhl in die Nähe des Sopha's auf welchem Arthur lag.

Letzterer seufzte und stöhnte dann mehr als er sprach:

„Herr Pastor, die Braut, welche ich durch Ihre Anklage verlieren kann —"

„Nicht durch meine Anklage, sondern durch mein Aussprechen der Wahrheit," unterbrach ihn Fischer salbungsvoll.

„Ist sehr reich," fuhr Arthur fort, stöhnte aber bei diesem Geständniß so stark, daß Pastor Fischer ihn mit Besorgniß anblickte.

„Ich weiß!" murmelte der Diener Gottes.

„Um mein Glück nicht zu verlieren," stotterte Arthur weiter, indem Fieberröthe und Todtenblässe auf seinem Antlitz rasch wechselte, „bitte ich Sie, mir zu bescheinigen, daß Charlotte Nehring gar keine Ansprüche auf mich macht, ich will dagegen —"

Der Pastor, der widersprechen wollte, schwieg bei dem Worte „dagegen" und sah Arthur gespannt an.

„Dagegen?" fragte er.

„Ich will dagegen mich verpflichten, Ihnen gleich nach Abschluß meiner Heirath zehn Prozent von der Ausstattungssumme meiner Braut zu senden. Ich sehe ein, daß ich, wie ich gedacht, nicht durch die Welt komme, und daß ein Mann mit zugeknöpften Taschen nicht zum Ziele kommt."

„Ich freue mich, mein Bruder in dem Herrn, Sie heute so vernünftig und demüthig sprechen zu hören, wie noch nie," predigte Pastor Fischer und verdrehte die Augen, „ja, fügen wir uns Alle in das schöne Bibelwort: Gebet Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

„Dann werden Sie mir das Zeugniß, welches ich benöthige, also geben?" fragte Arthur mit zitternder Stimme.

„Ich bin gern bereit, meinen lieben Mitmenschen in christlicher Liebe zu dienen," versicherte Fischer, „und Ihnen beizustehen. Ich werde, weil ich dort Papier und Schreibzeug sehe, gleich aufschreiben, daß Charlotte Nehring auf Ihre Hand Verzicht leistet, und gleichzeitig einen Revers aufsetzen, der Sie bei Ihrem Ehrenwort verpflichtet, an mich fünfzehn Procent von der Ausstattungssumme Ihrer Fräulein Braut zu zahlen. Zehn Procent ist zu wenig in diesem für Sie so glänzenden Falle; eine Liebe ist der anderen werth, darum lassen Sie mich armen Hirten hierbei auch mein Schäflein scheeren."

Nach diesen Worten erhob sich Fischer und wandte sich dem Tische zu, auf welchem er Papier und Schreibzeug erblickt hatte.

„Das Schreiben von Ihm ist gar nicht mehr nöthig, Er schlechter Kujon!" tönte es plötzlich dem entsetzten Pastor wie der Schall der Posaunen von Jericho in die Ohren. Wie vom Blitz getroffen, wandte er sich um und erblickte auf der Schwelle der Kammerthür, welche in das kleine Schlafgemach der Wittwe führte, eine zürnende, unbekannte Männergestalt. —

Es war der Oberförster Hartmann, an welchen Arthur gleich an dem Tage, wo die Unterredung mit Fischer und darauf mit Kurt und Charlotten stattgefunden, telegraphirt hatte, er möchte ihn auf der Bahnstation, welche der Oberförsterei zunächst lag, erwarten. In aller Stille war Arthur mit dem Nachtzuge dorthin gereist und hatte den alten Herrn auch auf der Waldstation angetroffen. Nachdem er vernommen, um was es sich handle, ließ er sich bereit finden, Arthur zu begleiten, um mit demselben im Verein die Intriguen des heuchlerischen Pastors Fischer zu entkräften.

Arthur hatte bei seinen Lebensschicksalen die Erfahrung gemacht, daß die Gerechtigkeit und Unschuld nicht immer siegen, namentlich wenn sie nicht auch zugleich die Stärkeren im Kampfe um das Dasein sind, und daß schlechte Menschen mit ihren eigenen Waffen geschlagen werden müssen.

Die abgelegene Lage dds Wittwenhauses der Frau Karbe machte es dem Oberförster und Arthur leicht, dasselbe zu erreichen, ohne daß irgend Jemand von den Leuten im Dorfe ihr Kommen bemerkt hatte.

So war der alte biedere Hartmann Zeuge geworden, wie Pastor Fischer in die für ihn aufgestellte Mausefalle gegangen war, und stand mit blickenden Augen vor dem gleißnerischen Hallunken, wie ein Racheengel mit dem feurigen Schwert.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

gebiet westlich vom Mississippi, mag es noch etwa 1200000 Quadratmeilen geben, die der Besiedelung harren. Allein der fünfte Theil dieses Gebietes liegt innerhalb der Indianer-Reservationen und muß vorläufig abgerechnet werden. Der größere Theil des Restes liegt in dem ungeheuren Gebiet der nordamerikanischen Cordilleren und kann, einige Gegenden abgerechnet, erst bevölkert werden, nachdem das Land durch Irrigation kulturfähig geworden sein wird. Kurz und gut, der Land-Commissar sagt in seinem Bericht von 1880 über diesen Punkt Folgendes: „Am 30. Juni 1879 wurde die Schätzung gemacht, daß die Vereinigten Staaten, abgesehen von einigen Landgebieten im Süden, an kulturfähigen Ländereien, die ohne vorhergegangene künstliche Bewässerung 2c. bevölkert werden können, nicht mehr als 25 576960 Acres, also etwa das Areal des gegenwärtigen Staates Ohio zur Verfügung haben." Wenn man nun bedenkt, daß im Jahre 1879/80 allein 7000000 aufgenommen wurden, und daß in den letzten 12 Monaten 600000 Einwanderer drüben anlangten, so wird man begreifen, daß die kulturfähigen Regierungsländereien so gut wie weggegeben sind. Nach ein paar Jahren mag der Einwanderer fruchtbares Regierungsland vorfinden, dann aber ist es mit den „160 Acres-Lots" aus und vorbei: die Welt ist weggegeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezbr. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Puttkamer, Graf Lerchenfeld, v. Nostiz-Wallwitz und Andere.

Das Haus tritt in die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über die Denkschriften bezüglich der Ausführung des Sozialistengesetzes.

Abg. Dr. Hänel erklärt, daß er bei der etwas ferienhaften Physiognomie des Hauses nicht geneigt sei, eine lange Rede zu halten. Die gestrige Rede des Ministers v. Puttkamer sei eher eine begeisterte Rede für das Sozialistengesetz gewesen, als daß sie die Nothwendigkeit des Fortbestandes der ergriffenen Maßregeln nachgewiesen hätte; der thatsächliche Zustand der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sei nicht nachgewiesen, und er müsse behaupten, daß die Haltung der Regierung das Mißtrauen in die Zukunft unserer bestehenden Gesellschaftsordnung in weite Schichten der Bevölkerung hineingetragen habe. Nach dem Verfahren der Regierung würde der kleine Belagerungszustand perpetuirlich werden, und die Fortdauer dieses Zustandes liege nicht in dem Sinne des Gesetzes. Der Belagerungszustand könne doch unmöglich so lange aufrecht erhalten werden, bis der letzte Sozialdemokrat nach Amerika ausgewandert sei, und man könne mit Bestimmtheit sagen, daß die sozialdemokratische Partei das Sozialistengesetz überdauern werde, und deshalb habe die Regierung alle Veranlassung, sich nach sogenannten Uebergangswaffen umzusehen und sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß eine Zeit kommen werde, in welcher ihr die ihr ertheilten außerordentlichen Vollmachten nicht mehr zu Gebote stehen. Redner mahnt die Regierung in diesem Uebergangsstadium eine mildere Praxis in Anwendung zu bringen.

Der preußische Minister v. Puttkamer sieht sich veranlaßt, einige Punkte der Ausführungen des Vorredners zu beleuchten; er bedauert, in denselben wieder die absolute Ablehnung aller für das öffentliche Wohl nothwendig gewordenen Maßregeln der Regierung zu finden. (Oho!) Die Regierung müsse der Sozialdemokratie gegenüber bei ihren bisherigen Auffassungen verbleiben, denn er habe die Ueberzeugung, daß, wenn wir das Sozialistengesetz nicht gehabt hätten, wir auf der schiefen Ebene, auf der wir uns befunden, erheblich weiter gekommen wären, und wir würden eine ganz kolossale Vermehrung dieser Bewegung und eine Verbreitung der sozial-demokratischen Lehren in die ländliche Bevölkerung hinein erlebt haben. Ob das Gesetz von Dauer sein werde, darüber wolle er jetzt nicht streiten, er würde mit Freuden milderen Maßregeln das Wort reden, wenn er nur die Möglichkeit dazu sehen würde. Unmittelbar sei die Sicherheit des Staates allerdings nicht bedroht; einer solchen Drohung zu begegnen, würde die Regierung stark genug sein, aber sie sei verpflichtet, den § 28 des Sozialistengesetzes auch gegen die Agitatoren anzuwenden und er ersuche daher das Haus, den Antrag Blos, wenn er überhaupt verfassungsmäßig zulässig sein sollte, abzulehnen.

Abg. Dr. Wendt (Hamburg) ist der Ansicht, daß die Aufhebung des Sozialistengesetzes von Jahr zu Jahr schwieriger werde und daß, je länger das Gesetz bestehe, um so mehr man die Anhänger der Sozialdemokratie in das Most'sche Lager treibe. Indem Redner alsdann sehr eingehend die Hamburger Verhältnisse beleuchtet, erklärt er, daß der Hamburger Senat der Ausdehnung des kleinen Belagerungszustandes von Altona auf Hamburg mehr aus Kourtoisie gegen den großen Nachbarstaat zugestimmt habe und führt dann aus, daß die Bevölkerung Hamburgs von einem loyalen und ruhigen Geiste beseelt sei. Er bemängelt das Verfahren gegen die Sozialdemokratie, tadelt die Verfolgungen und daß man sie mundtodt mache, und sich an das Centrum wendend, bezeichnet er es als eine Pflicht dieser Partei, für die Aufhebung des Sozialistengesetzes zu stimmen; er wundert sich, daß sich kein Redner dieser Partei gemeldet habe und fragt: sind denn die Sozialdemokraten schlechter als die katholischen Priester? (Lebhafte Unruhe im Centrum. Beifall.) Redner entwickelt alsdann seine republikanischen Grundsätze, er bekennt sich im Prinzip als Republikaner und protestirt dagegen, daß man die monarchische Gesinnung als Prüfstein des Patriotismus hinstelle.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß der Hamburger Senat sein volles Einverständniß mit der Denkschrift erklärt habe und weist nach, daß auch die Hamburger Polizei das Sozialistengesetz sehr streng ausgeführt habe, denn während die Ausweisungen von Berlin und Umgegend 214 Personen betroffen, seien aus Hamburg 97 Ausweisungen erfolgt. Er empfiehlt Ablehnung des Blos'schen Antrages.

Abg. v. Czarlinski konstatirt, daß in Preußisch-Polen die Sozialdemokratie keinen Boden gefaßt habe.

Abg. Grillenberger: Der Patriotismus meines Vorredners ist nichts als der Patriotismus der polnischen Arristokratie; mit dem polnischen Volke hat dieser Patriotismus nichts zu thun. Meinem Herrn Collegen v. Puttkamer kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß er die vorliegende Frage nicht gerade von einem großen Gesichtspunkte behandelt hat; er hält es für nothwendig, daß rothe Gespenst alljährlich frisch anzumalen, damit es nicht erblasse und die Furcht vor ihm einer besseren Meinung Platz mache. Die social-reformerischen Vorschläge der Regierung sind für uns unabnehmbar; die Arbeiter zweifeln an der Ehrlichkeit der Regierung, so lange das Socialisten-Gesetz besteht, denn der Arbeiter fragt sich, warum erlaubt uns denn die Regierung nicht, unsere Ansichten über die Gesetze zu äußern? Die Social-Demokraten halten jene socialen Gesetze lediglich für Polizei-Gesetze, die nur geeignet sind, die Arbeiter noch mehr zu bedrücken und die ractionäre Finanzpolitik der Regierung durchzusetzen. Die Uebergriffe der Polizei machen sich überall im bürgerlichen Leben geltend; das ist vielleicht ein Vortheil, denn dadurch wird dem ganzen Volke die Verantwortlichkeit des Socialisten-Gesetzes vor Augen geführt. Wenn die Verhältnisse so liegen, wie der Herr Minister sagt, so wird man, und scheint man auch zu wollen, den Belagerungszustand generalisiren, ihn wenigstens noch auf ein halbes Dutzend Städte ausdehnen. Wenn Sie die öffentliche Kindererziehung verdammen, dann dürfen Sie auch keine Unteroffizierschulen und Cadettenhäuser begünstigen. Viele hochgestellte Männer bestätigen theoretisch, daß sie Anhänger der freien Liebe sind, ebenso wie es der Kaiser von Rußland in der Praxis gethan hat. Haben wir nicht noch vor Kurzem gesehen, wie der Sohn eines hervorragenden Staatsmannes bei uns der freien Liebe huldigte? Sie untergraben gerade das Institut der Ehe durch Schaffung eines Ausnahmezustandes für uns. Wie leicht könnte nicht einmal auch ein Ausnahmegesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Conservativen erlassen werden, wenn sie z. B. fortfahren, gegen das Tabacksmonopol zu stimmen. (Heiterkeit.) Wie würde es ihnen denn gefallen, von Haus und Hof und von ihren heimathlichen Ochsen weggetrieben zu werden, wenn die Regierung einmal den Strom der Zeit an der Stirnlocke erfaßte. (Heiterkeit.) Sie haben durch das Ausnahmegesetz, welches ein Produkt der Furcht und der Feigheit der herrschenden Klassen ist, die Bevölkerungsklassen gegen einander aufgehetzt, und ich wünsche, daß Sie die verbrecherische Thorheit des § 28 nie zu bereuen haben mögen.

Bundescommissar v. Puttkamer: Der Vorredner behauptet, daß in dem Prozesse gegen die Excedenten auf dem Anhalter Bahnhofe constatirt worden sei, daß die Polizei den Auftritt provocirt habe. Die Behauptung ist absolut unwahr, was ich im Interesse der öffentlichen Ordnung und Rechtspflege hiermit constatire. Auch die Mißhandlung des abschiednehmenden Ullrich auf dem Bahnhof ist amtlich als ganz unbegründet constatirt. Der mir vorliegende Bericht über die Wydener Feste ist durchaus zuverlässig; es handelte sich ja um ein öffentliches Fest; der Berichterstatter ist eine durchaus glaubwürdige Persönlichkeit. (Rufe bei den Social-Demokraten: Schmidt.) Von Schmidt ist gar nicht die Rede. Hätte ich übrigens die Schlußerklärung des Herren v. Vollmar in persönlicher Bemerkung noch gehört, daß er Revolutionär sei intra et extra muros, so würde ich die Festrede des Herrn Grillenberger zu reproduciren garnicht nöthig gehabt haben. (Sehr richtig! rechts.)

Der Abg. Windhorst erklärt, das Centrum werde gegen die Resolution der Socialisten stimmen; es nehme die Denkschrift zur Kenntniß, ohne eine Billigung oder Mißbilligung der darin enthaltenen Thatsachen auszusprechen.

Abg. Stöcker verwahrt sich gegen den Vorwurf, die sozialdemokratischen Candidaturen in Berlin patronisirt zu haben. Wenn im Hause Sympathien für den russischen Nihilismus geäußert würden, so seien die schärfsten Maßregeln gerechtfertigt. Wenn ferner die Fortschrittspartei das Vertrauen gegen die Regierung immer wieder erschüttert, so habe die Sozialdemokratie gewissermaßen recht, wenn sie sagt: wir sind es ja nicht allein, die das Volk gegen die Regierung aufwiegeln.

Zur Debatte sprechen noch die Abgg. Schröder und Richter.

Nach geschlossener Discussion wird der Antrag der Sozialisten, die Verhängung des Belagerungszustandes als nicht ausreichend begründet zu erklären, abgelehnt, dagegen die Kenntnißnahme der Denkschrift ausgesprochen.

Nächste Sitzung am 9. Januar.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Dec. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. d. Mts. ist der Zahlmeister-Aspirant Sturtz von der 2. Matrosendivision zum Marine-Unterzahlmeister mit dem Range eines Unterlieutenants zur See ernannt. — Der Zahlmeister-Applicant Gemsky von der 2. Matrosendivision, zur Zeit an Bord S. M. S. Stosch, ist zum Zahlmeister-Aspiranten ernannt. — Lieutenant zur See Gerstung hat einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten.

Kiel, 13. Dez. Die Weihnachtsferien bei der Maschinisten-, Steuermanns- und Torpede-Schule, sowie bei der Schiffsjungen-Abtheilung beginnen am 23. d. M. und währen bis zum 6. Januar 1883.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 15 Dec. Jene Wetterpropheten, welche eine Andauer des Frostes bis zu Ostern prophezeiten, sind mit ihrer Vorhersagung gründlich ins — Thauwasser gefallen. Seit gestern thaut es so energisch, daß es mit der Eis- und hübschen Schlittenbahn gründlich vorbei ist. Die Straßen gewähren jetzt mit ihren schmutziggrauen Schneehaufen einen gar trostlosen Anblick.

* **Wilhelmshaven,** 15. Dec. In der gestern Abend abgehaltenen außerordentl. General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins ist auf Antrag des Vorstandes einstimmig beschlossen worden, eine einmalige Beihülfe von 50 Mark für die nothleidenden Kameraden am Rhein aus der Vereinskasse zu bewilligen.

— **Für die Nothleidenden am Rhein** gingen ferner ein: A. B. 2 Mk., L. B. 3 Mk., Frau B. 6 Mk., Schankwirth J. Günther 3 Mk., in Summa bis jetzt 212 Mk 50 Pf — Weitere Beiträge erbeten.

Von dieser Summe haben wir heute abgesandt an das Oberpräsidium der Rheinprovinz in Coblenz 100 Mk. und an den Provinzialdirector Herrn Küchler in Mainz ebenfalls 100 Mk. — Die Quittungen werden s. Z. veröffentlicht werden. Die Redaction.

* **Wilhelmshaven,** 15. Dec. Wir haben einen ungewöhnlichen Fall des Zusammentreffens von Geburtstagen zu registriren. Vier Bewohner eines Hauses der Roonstraße feierten heute zusammen ihr Geburtstagsfest.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im November 1882 48,264 Mk., im November 1881 48,133 Mk., Mehreinnahme 1882 131 Mk. Vom 1. Januar 1882 bis ultimo November 1882 593,139 Mk., November 1881 557,546 Mk., Mehreinnahme 1882 35,593 Mk.

Wilhelmshaven. Eine erhöhte Sicherheit, daß ein Telegramm richtig befördert wird, kann sich der Aufgeber dadurch verschaffen, daß er die Vergleichung desselben bezahlt. Das Telegramm wird dann zurücktelegraphirt und verglichen, so daß Fehler oder Verstümmelungen ausgeschlossen sind. Erhoben wird für diese Vergleichung die Hälfte der Telegramm-Gebühr.

† **Belfort,** 14. Dec. Am Sonntag, den 17. d. M., wird die Weihnachtsausstellung im Saale der Arche seinen Anfang nehmen und werden besonders Spielsachen, Korbwaaren, Conditoreisachen, Obst und Christbaumverzierungen 2c. vertreten sein. Während der Ausstellung ist Concertmusik.

† **Belfort,** 14. Dec. Am 22. Jan. k. J. wird der Bürgerverein Bant das Fest seines einjährigen Bestehens feiern. Wohl kann der junge Verein sich sagen, daß das seitherige Wirken nicht nutzlos gewesen, daß er schon manche Sache zum Besten unserer Gemeinde in Anregung gebracht hat, die an maßgebender Stelle zur Ausführung gekommen ist. Möchte der Bürgerverein sich immer mehr erweitern und für unsere Gemeinde ein reges Interesse zu Tage treten.

† **Bant,** 14. Dec. Die vorgestrige Monatsversammlung des Bürgervereins war leider nur schwach besucht und wäre es wünschenswerth, daß das Interesse an unseren Gemeindeangelegenheiten mehr geweckt würde. Die Commission, welche über unsere Marktfrage zu berathen hatte, wird ihre Wirksamkeit vertagen, bis der Gemeinderath einen Entschluß in dieser Angelegenheit gefaßt hat. Bei der nächsten Versammlung ist die Neuwahl des Vorstandes auf die Tagesordnung gesetzt und darum das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.

† **Sedan,** 15. Dec. Ein Maurer, der momentan ohne Beschäftigung ist, vergnügte sich gestern Nachmittag, mit einer sogen. Windbüchse Sperlinge zu schießen und überhaupt verschiedene Uebungsversuche mit dieser geräuschlosen Waffe anzustellen. Mit dem Treffen war es freilich nicht so gut bestellt, wie es in einer bewohnten Ortschaft wünschenswerth ist, da der Schuß, der von dem Schützen-Dilettanten auf einen Pfahl gerichtet war, einen kleinen Knaben am Fuß traf. Doch scheinen glücklicher Weise keine ernsten Folgen für den Getroffenen, der schreiend nach Hause lief, zu befürchten zu sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Die ostfriesische Gerichtszeitung, bisher herausgegeben von Eduard Plagge, welcher nicht den Muth besaß, die Folgen seiner Verleumdungssucht über sich ergehen zu lassen und deshalb ins Ausland floh, hört mit Ende dieses Jahres zu erscheinen auf; dafür wird der Bruder des genannten Redacteurs, Dr. Plagge, vom 1. Januar nächsten Jahres ab eine Zeitung unter dem Titel „Ostfriesischer Volksfreund" herausgeben. — Der Thierarzt L. hierselbst, ein schon sehr bejahrter Herr, hatte sich bei der Operation eines Pferdes die Hand leicht verletzt und schwoll dieselbe nach einigen Tagen bedenklich an, so daß leider eine Blutvergiftung constatirt werden mußte. Die Aerzte beabsichtigten, die Hand zu amputiren, doch starb der Patient, ehe man zu der Amputation schreiten konnte.

Oldersum, 12. Dezbr. Unsere vor mehreren Monaten nach Hildesheim gesandten Glocken, welche in der Glockengießerei der Herren Radler Söhne umgegossen worden, sind vor 8 Tagen hier wieder eingetroffen, am Sonnabend in den inzwischen auch vollständig restaurirten Thurm aufgehangen und gestern eingeläutet. Dieselben ein paar wunderschöne Glocken, von einem Gewichte von 23 resp. 11½ Ctr., ergaben ein prachtvoll klingendes Geläute.

Uelzen. Der dritte hannoversche Bauerntag wird einer Nachricht der „H. Post" zufolge, am 28. Januar nächsten Jahres in hiesiger Stadt abgehalten werden.

Peine, 12 Dezbr. Unsere während langer Zeit still gelegene Petroleum-Raffinerie befindet sich seit Kurzem wieder im Betriebe. Heute Mittag verbrannte daselbst ein Arbeiter in Folge einer Kesselexplosion.

In **Hildesheim** sind in letzterer Zeit mehrfach Hunde von der Tollwuthkrankheit befallen worden; dieser Tage erst mußte wieder ein solcher erschossen werden. Der Maulkorbzwang, welcher im Januar sein Ende erreicht haben würde, dürfte deshalb um weitere 3 Monate verlängert werden.

Hildesheim, 11. Dezbr. Dem Schlachtermeister Heinrich Bartels aus Peine wurde dieser Tage von der hiesigen Strafkammer eine sehr empfindliche Strafe zudictirt, nämlich 6 Monate Gefängniß und 100 Mk. Geldbuße, sowie Bekanntmachung des Urtheils in der „Peiner Zeitung." Derselbe hatte wissentlich Theile von einem an der Bräune crepirten Schweine, dessen Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, als Nahrungsmittel verkauft. Bartels erwarb das Schwein, nachdem es crepirt war, für den geringen Preis von 1 Mk. 50 Pf. von dem Schuhmacher Schlüter in Dungelbeck und war von anderen Personen hierbei gleich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schwein krank gewesen. Von einem Theile des 140 bis 170 Pfund schweren Schweines wurde Wurst gemacht, und andere Stücke wurden zu den üblichen, für gesundes Fleisch gezahlten Preise verkauft, auch wurden infolge dessen einige Personen, die hiervon genossen, mehrere Tage unpäßlich.

Ein Brief des Kaisers.

Die soeben veröffentlichte Geschichte des zweiten Garde-Regiments z. F. enthält ein Facsimile des folgenden, mit festen, deutlichen Zügen verfaßten Schreibens des Kaisers vom 20. November 1879 an den Kommandeur des Regiments, in welchem der Kaiser in liebenswürdigster Form von seiner Ernennung zum Generalmajor erzählt.

Berlin, 20. 11. 79.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Folgen Ihres vortrefflichen Kardinalpunsches gestern sind doch nicht ganz ausgeblieben. Denn, wie ich befürchtete, daß ich Doppeltsehen würde, wenn ich zu viel von demselben tränke, ist zwar nicht eingetroffen, aber verrechnet habe ich mich doch, als ich von meinem Generals-Avancement erzählte, und im Vergleich zu dem sächsischen General, der sein 50jähriges Generalsjubiläum feierte, anführte, daß Niemand meines nicht nur 60-, sondern sogar 70jährigen Generalsjubiläums gedacht hätte, — habe ich, aber zu spät, die Folgen jenes Getränkes erkannt. Ich hätte statt 60 und 70 sagen müssen: 50 und 60, da ich am 30. März 1818 General-Major wurde, also 1868 50 und 1878 60 Jahre General war.

Ich bitte den gestrigen Anwesenden diese Berechnung aufzuklären, damit sie weder eine Aufschneiderei meines Dienstalters noch ein Doppeltsehen infolge des charmanten Dinés, für das ich Ihnen und dem Offiziercorps nochmals meinen aufrichtigen Dank sage, — erblicken mögen.

Wilhelm.

Da ich gerade auf dem rechten Flügel des 2. Garde-Regiments die Ordre erhielt, die mich zum General ernannte, so lasse ich die Erzählung dieses Umstandes in der Anlage beifolgen.

Am 29. März 1818 fand ein Ball beim König Friedrich Wilhelm III. im Prinzessinnenpalais statt. Da zum anderen Tage, dem 30. März, dem Schlachttage von Paris, wie herkömmlich, das große Avancement erwartet wurde, so wurden viele, wie immer, Kombinationen zu demselben gemacht. So wurde zu einer derselben gewettet, ich würde am anderen Tage Generalmajor werden. Ich ging die Wette ein; da ich erst am 30. März 1817 Oberst geworden war und am 28. Februar 1818 Kommandeur der 1. Gardebrigade, so konnte ich unmöglich erwarten, schon General zu werden, und so wurden 12 Bouteillen Champagner als Wettpreis ausgesetzt. Als am 30. die Berliner Garnison zur großen Parade ausrückte und ich zum ersten Mal den Degen als Brigadekommandeur zog, richtete ich vom rechten Flügelofficier des 2. Garderegiments (der am rechten Laternenpfahl des Opernhauses stand) die Points aus, als der Generaladjutant von Witzleben über den damals sehr sandigen Opernplatz geritten kam und von hinten durch das en linie stehende 1. Bataillon durchbrach, nach des Königs Palais reitend. Er grüßte mich, und ungefähr zehn Schritt darauf hielt er sein Pferd an, kehrte um, knöpfte die Uniform auf und zog — den wohlbekannten blauen Brief heraus, ihn mir übergebend, bedeutungsvoll lächelnd. Da schlug mir doch das Herz gewaltig: ich öffnete die Ordre, las sie, — es war die Ernennung zum Generalmajor! Sofort sagte ich dies dem Oberst v. Quadt, der neben mir hielt, bat den Herzog Karl und den Generallieutenant v. Alvensleben, nach dem Palais reiten zu dürfen, um mich beim König zu melden und für die große Gnade zu danken und nahm dann meinen Platz am rechten Flügel des 2. Garderegiments ein. Zum Diner sendete mir dann mein königlicher Vater ein Paar seiner eigenen Epauletts, mit denen ich dann Freudestrahlend erschien! Daß ich eben so freudig die Wette an Gl. Gf. Brandenburg zahlte, versteht sich von selbst. Wilhelm, 20. 11. 1879. (Die orthographischen Eigenheiten des Schriftstücks sind genau so im Original enthalten.)

Vermischtes.

— Ein Seeungeheuer. Nach einem Bericht des „Graphic" in London ist ein kolossaler Tintenfisch in der Cooks-Straße an den Strand geworfen worden. Sein Körper war 7 Fuß 6 Zoll lang und maß im größten Umfange 9 Fuß 2 Zoll; der Kopf hatte 4 Fuß 3 Zoll im Durchmesser, während die längeren Fangarme 25 Fuß maßen und mit einer Seitenreihe von 15 und einer Mittelreihe von 19 Saugnäpfen besetzt waren. Die kleineren Fangarme waren nahezu 12 Fuß lang.

— Durch Cabinetsordre des Kaisers wurde der Schmiedegeselle Salomon, der im Jahre 1867 wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, begnadigt. Salomon hatte sich während der 15 Jahre, die er in Sonnenburg verbüßte, so vorzüglich geführt, daß auf Befürwortung die Begnadigung vom Kaiser sanctionirt wurde. Durch Fleiß und Sparsamkeit hatte sich der Begnadigte aus dem Ueberverdienste eine Summe von Mk. 260 erworben, die ihm bei seinem Abgange ausgeliefert wurden. Salomon glaubt in Amerika sein ferneres Fortkommen besser als hier zu finden; wenigstens hat er bei Empfangnahme des Geldes geäußert, daß er die Absicht hege, auszuwandern.

— Koblenz, 9. Dez. Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr forderte das Hochwasser das erste Opfer. Die „Kobl. Ztg." berichtet darüber: Ein kleines noch nicht drei Jahre altes Knäbchen hielt sich spielend und, wie es scheint, unbeaufsichtigt in der Nähe der Landebrücke der Moseldampfschiffe auf und fiel in die stark strömende Mosel. Das Kind trieb auf dem Wasser den Strom entlang bis gegenüber den Häusern Castorstraße 49/51, wo es von Schiffern, welche mittels Kahns herangefahren waren, noch lebend aus dem Wasser gezogen wurde. Man brachte es rasch nach dem nahen Hospital, wo es trotz der angewandten Mittel und Hülfe alsbald starb. — In einem überschwemmt gewesenen Garten an der Mainzer Chaussee fand man laut der „Kobl. Ztg." in einem Schlammhaufen eine weibliche Leiche, die während der Ueberschwemmung dort angetrieben sein muß.

— Vom Rhein. Das Wasser verläuft nur langsam. Gestern hatte der Rhein bei Köln noch eine Höhe von 5,21 Meter. In Worringen standen am 12. d. Mts. noch 79 Häuser in Wasser. Dort sind 30 Häuser völlig unbewohnbar geblieben. Unter der Bevölkerung, namentlich der nur nothdürftig mit Obdach versehenen, stellen sich bereits Krankheiten ein, namentlich Augenleiden. In Bodenheim beläuft sich der an Gebäulichkeiten angerichtete Schaden mindestens auf 100 000 Mk. In Frankfurt haben 483 Wohnhäuser und 70 andere Gebäude unter Wasser gestanden. Aus Nackenheim wird mitgetheilt: Der Ort zählt bei 300 Häusern ca. 1400 Einwohner, davon sind 80 Familien mit ca. 400 Personen obdachlos, also mehr als der vierte Theil. Total eingestürzt sind 16, dem Einsturz nahe 25 Häuser, welche abgerissen werden müssen; mehr oder minder beschädigt sind ca. 100 Häuser. Diese Gemeinde ist wohl die bedrängteste und nothleidendste. Denn während das Unglück in Laubenheim und Bodenheim zum Theil besser situirte, hat es in Nackenheim fast nur arme Leute betroffen, die schon vor der Katastrophe von der Hand in den Mund lebten, und niemals im Stande sein werden, ihre Wohnungen aus eigenen Mitteln herzustellen.

— Eine interessante Busennadel hat der Berliner Juwelier Adolf Königsberger. Der obere Theil der Nadel besteht aus einer Perle, die, ohne daß mit ihr irgend welche Manipulationen vorgenommen worden sind, einen Kopf des Fürsten Bismarck darzustellen scheint. Dem Besitzer sind für dieses seltsame Naturspiel bereits bedeutende Summen geboten.

— Bergsturz. Eine gräßliche Katastrophe wird aus Italien gemeldet: Bei Monte Ferrato im Lucchesischen erfolgte ein Bergsturz, gerade in dem Moment, als eine Postkutsche vorüberfuhr. Die gigantische Erdlawine begrub die ganze Straße, die nach der Station Sesto führt, und mit ihr jenes Vehikel, das sieben Passagiere enthielt. Es ist das schon der vierte Bergsturz, der auf dieser Strecke erfolgt ist.

— Der Venusdurchgang ist nach den neuesten astronomischen Nachrichten an den Sternwarten in Kiel, Hamburg, Berlin, Bonn, Göttingen durch schlechtes Wetter verloren gegangen, dagegen in Lissabon beobachtet worden. Von den deutschen überseeischen Stationen sind Hartford (Dr. Müller), Aiken (Dr. Franz) und Bahia Blanca (Dr. Hartwig) vom Wetter begünstigt gewesen, es sind Heliometermessungen und zum Theil auch einige Contactbeobachtungen gelungen. Von der Magellansstraße und Süd-Georgien sind wegen mangelnder Kommunikation noch keine Meldungen angelangt.

— Unsere Mittel erlauben uns das. Vor einigen Tagen ward der Komiker Schlesinger in Prag wegen eines Couplets „Unsere Mittel erlauben uns das", wobei er das zukünftige deutsche Sommertheater, welches die Deutschen sich nur „zum Plaisir" bauen, verherrlichte, zu 10 fl. Strafe verurtheilt. Kaum war diese Maßregelung in die Oeffentlichkeit gedrungen, als Herr Schlesinger einen Brief erhielt in welchem eine Funfzig-Gulden-Note mit einer Visitenkarte des Fürsten Carlos Auersperg enthalten war. Auf der Karte standen die Worte: „Unsere Mittel erlauben uns das!"

— Nihilistisches. Auf den Militär-Gouverneur von Hinter-Baikal in Sibirien hat, wie die Irtusker „Sibirskaja Gazeta" schreibt, dieser Tage eine Nihilistin aus einem Revolver geschossen. Der Gouverneur wurde in den Bauch getroffen. Die Mörderin, ein achtzehnjähriges, hübsches Mädchen, wollte sich mit demselben Revolver erschießen, wurde aber an der Ausführung ihres Vorhabens durch herbeigeeilte Gendarmen verhindert. Das Mädchen wurde sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Dieselbe, Namens Alexandrowa, wurde sofort durch einen Gendarmen gehenkt. Dieser war sehr ungeschickt; denn die Prozedur des Henkens dauerte fast eine Viertelstunde, und als man nach einer Stunde die Gehenkte ärztlich untersuchte, war die Unglückliche noch am Leben.

— Bonn, 30. Nov. Die bevorstehende Silberhochzeit des Kronprinzlichen Paares kommt auch unserer Industrie in verschiedener Weise zu gute, darunter in nicht geringem Maße der unermüdlichen Bonner Fahnenfabrik. Diese Firma hat aus Anlaß der Feier einen äußerst reichhaltigen Katalog ihrer Fahnen, Flaggen, Wimpel, Wappen, Transparente, Lampions, Vereinsfahnen 2c. herausgegeben; auch die Flaggen und Transparentbilder des Kronprinzen und der Kronprinzessin befinden sich in dem Verzeichniß. Die Festausgabe des Katalogs ist in Silber eingebunden und beginnt mit einem Vorwort, welches eine patriotisch-schwungvolle Hinweisung auf die Bedeutung des Festes enthält. Die hervorragenden Eigenschaften der von der Fabrik gefertigten Fahnen und Flaggen sind bekannt. Der Katalog wird auf Wunsch an Jedermann gratis und franko versandt.

Nicht zu vergessen!

Sonnabend und Sonntag:

Spiel-Abend

für die Nothleidenden am Rhein.

Wilhelmshaven, 15. Dez. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

			gekauft		verkauft	
4	pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101.10	%	101.65	%
4	„	Oldenb. Consols	100,50	„	101,50	„
		Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.				
4	„	Jeversche Anleihe	99,75	„		„
4	„	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	„	100,50	„
4	„	Vareler Anleihe	99,75	„	100,10	„
4	„	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	„	101,00	„
4	„	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100 30	„	100,85	„
3	„	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	145,25	„	146,25	„
4	„	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M 500 M. u. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.	100,30	„	100,85	„
4 1/2	„	Preußische consolidirte Anleihe	102,70	„		
4 1/2	„	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	„		
4	„	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	„	99	„
4 1/2	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,10	„	101,65	„
4	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,10	„	96,65	„
5	„	Borussia Priorit.	100,50	„	101,50	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.			167,40	„	168,20	„
„	„	London kurz für 1 Lstr. in M.	20,28	„	20,38	„
„	„	Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	„	4,23	„

Wechsel unter 100 Pfdstr. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.

Bekanntmachung.
Mittwoch, 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,
sollen im Proviant-Magazin
16 Fässer Salzrindfleisch a 100 kg netto, sowie 750 kg Weizenhartbrod,
welche zum Consum an Bord S. M. Schiffe nicht mehr geeignet sind, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 14. Dezbr. 1882.
Kaiserl. Proviant-Magazin-Verwaltung.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Auftrage wird Unterzeichneter am Sonnabend, d. 16. d. M., Nachmittags präcis 2 Uhr,
etwa
4000 St. Eisenbahnschwellen als Brennholz
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung, event. auf Zahlungsfrist, verkaufen.
Käufer wollen sich bei der Waschanstalt (Kaiserstr.) hier einfinden.
Wilhelmshaven, 12. Dez. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Die der provinzialständischen Chaussee-Verwaltung zu Hannover gehörenden Grundstücke als:
1) das an der Sande-Wilhelmshavener Chaussee zwischen den Stationen 4,1 und 4,3 in der Feldmark von Neuende belegene Grundstück;
2) die bei der früheren Gastwirthschaft „Erholung" zu Wilhelmshaven belegene aufgehobene Chausseestrecke,
sollen auf den Zeitraum von 6 Jahren öffentlich unter gewissen Bedingungen verpachtet werden.
Termin dazu ist angesetzt auf
Freitag, den 22. d. M., Nachm. 2 Uhr präc.,
im **Rehmstedt**'schen Gasthofe zu Kopperhörn, wozu Pächter eingeladen werden.
Wittmund, den 14. Decbr. 1882.
J. A.
Der Chaussee-Aufseher.
Mülder.

Um mit den noch vorhandenen Resten schnellstens zu räumen, verkaufe von heute an **unterm** Selbstkostenpreis.
Wwe. **Kleist**, Kronprinzenstr. 11.

	M.	Pf.
10 Pfd. preanger **Java-Kaffee** für	8	—
1 Pfd. fein kräftig, **Souchongthee**	2	50
Verpackung frei — Porto		30
	M.	10,80

Betrag bitte per Postanweisung ohne Portoabzug zu senden an
J. Heinr. Hoyer, Oldenburg.

Meine an der Roonstraße in Wilhelmshaven in der Nähe des Gymnasiums und der Garnisonkirche belegenen **Bauplätze** wünsche ich preiswürdig unter der Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufpreises kann stehen bleiben. Käufer wollen sich an mich wenden.
Bant, den 15. Dezbr 1882.
Grashorn.

Ein Sohn
ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Schneiderei zu erlernen, kann zu Ostern 1883 bei mir in die Lehre treten.
K. H. Funk, Schneidermstr.

Empfehle schöne
Weihnachts-Aepfel.
H. Elfers, Belfort.

Verloren
eine Handtasche von Neuheppens die Hinterstraße entlang.
Abzugeben in der Exp. d. Bl.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's Zahnwasser** (à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalsbänder.**
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Fertige Särge.
J. Wehen, Sedan.

Mein Lager von
Särgen
u. **Leichenbekleidungsgegenständen** halte bei Bedarf empfohlen. **Tobias**, Altheppens.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigstem Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhörn.

Zu vermiethen
ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer zum 1. Jan.
Bismarckstr. 20, a. Park.

Ballastschaufeln a 20 Pfg. empfiehlt Schwabe, Belfort.

Ein **Schuhmachergehülfe** auf dauernde Beschäftigung sucht
P. Labrot, Bismarckstraße 22.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.
Elsaß, Marktstr. 37, 1 Tr.

Meinen vorzüglichen
Eber
empfehle zum Decken. Deckgeld 3 Mark.
Aug. Bahr.

Eine Kuh,
welche innerhalb 8 Tagen kalben muß und deren Milch vordem in Quantität reichlich und in Qualität vorzüglich war, hat zu verkaufen
August Bahr.

Zu vermiethen.
Mein vor paar Jahren neu erbautes am Schaardeich belegenes **Haus** mit **Gartengründen** ist zum 1. Mai k. J. zu vermiethen.
Marienstiel, 12. Dez. 1882.
Frau **Wwe. Lübben.**

Zu verkaufen
ein an der besten Lage in Neuheppens an der Bismarckstraße belegener großer **Bauplatz** unter günstigen Bedingungen.
Manhenke & Schiff.

2 anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei
J. Hoff in Kopperhörn.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von hier

Großer Ausverkauf sämmtlicher Artikel in Tapisserie-, Putz-, Weiß- und Wollwaaren, sowie Handschuhen etc. etc.

zu und unterm Einkaufspreis nur gegen baar.

E. Blencke, Rothes Schloß,
Roonstrasse 88.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Lager in

Haushaltungs-Artikeln

als: Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen, Tisch- und Familienwaagen, Gewürzschränk-, Salz- und Mehltonnen, Kohlen- und Bolzeneisen, Torf- und Kohlenkasten, Ofenvorsätze, Zangen und Schaufeln nebst Halter, Tischmesser und Gabeln, Eß- und Suppenlöffel etc.

Ferner: Lehnstühle, hohe und niedrige Kinderstühle, Kinder- und Puppenwagen, Blumentische, sowie eine Parthie **Kinder-Spielwaaren** in Blech, **Baumverzierungen** 2c.

bestens empfohlen.

H. F. Dirks,
Roonstraße 94.

Musik-Mappen

in hübscher Auswahl empfiehlt

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Confection.

Die letzte Sendung **Damen-Mäntel** ist eingetroffen und bietet das Lager wieder ein großes Sortiment in ganz-, dreiviertel und halbanliegenden **Damen-** und **Mädchen-Paletots, Havelocks, Regenmäntel,** sowie für Herren und Knaben **Ueberzieher, Schlafröcke, Kaiserpaletots, Anzüge** 2c. Sämmtliche Größen sind nunmehr wieder in reichhaltigster Auswahl vorhanden.

Theod. J. Voss.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Schuhwaaren. Schuhwaaren.

Jedermann ist Gelegenheit geboten, für eigenen Bedarf als auch zu Weihnachtsgeschenken, durch meine in den letzten Tagen gemachten größeren Baareinkäufe aller Sorten **Stiefel** und **Schuhe** für Herren, Damen und Kinder große Auswahl zu den äußersten niedrigen Preisen zu bekommen.

J. G. Gehrels.
Schuhwaaren.

---

95. Roonstrasse 95.

Zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken halte mein Commissions-Lager in

Unterzeug und Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, sowie **Schürzen, Strümpfe,** seidene und halbseidene und wollene **Halstücher, Arbeitshemden, Kittel** und **Knaben-Tuch Anzüge** bei der allerbilligsten Preisberechnung bestens empfohlen.

A. Linde.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet und bietet dieselbe eine reichhaltige Auswahl in **Baumconfect, Pfefferkuchen, Lebkuchen,** weiße und braune **Nüsse** u. s. w. und halte ich dieselben unter billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ernst Högl,
Kronprinzenstraße 12.

Schultaschen und Tornister

für Knaben und Mädchen, dauerhaft gearbeitet, bei

C. H. Franke, Roonstr.

Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mundend, empfehlen

Runge & Doden, Leer.
Niederlage bei Herrn **H. F. Christians,** Wilhelmshaven.

Dienstag, 26. Dez., am 2. Weihnachtsfeiertage:

Concert, Gesang und Theater

verbunden mit

Weihnachtsbescheerung für Kinder

vom Gesang-Verein „Concordia" Belfort
im Saale des **Hôtel zum Banter Schlüssel,** bei Wwe. Winter.
Entree a Person **40** Pf. Kinder **10** Pf. Anfang **6** Uhr.

Zur Arche. **Belfort.** Zur Arche.

Weihnachts-Bazar

Sonntag, 17. Dezbr. d. J., Nachm. 3 Uhr:
Eröffnung.
Von 4 Uhr ab:
CONCERT der Haus-Capelle bei freiem Entree.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfing und empfiehlt:

eine große Sendung Filzschuhe,
doppelsohlige Herren- und Damen-Winter-Stiefel
Gummi-Schuhe und Gummi-Sohlen
zu entschieden billigen Preisen.

Größter Caffee-Umsatz!

Im vorigen Jahre 102, in diesem Jahre schon 119 Ballen bezogen. — **Campinas** 80 Pf. bis zu den feinsten **Java-Caffees. Gebrannte Caffee's** 100, 120, 140 und 160 Pf. pro 1/2 Kilo, wöchentlich mehrere Male frisch gebrannt. Alles reell und reinschmeckend, also ohne jeden Beigeschmack, empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Werkzeugkasten u. Schränke, sowie Laubsägekasten

und sämmtliche **Laubsägeutensilien** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst

B. Grashorn.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen,** sowie **fertige Betten** stets vorräthig.

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Betten

liefere ich, wie bekannt, in nur **durchaus reeller** Waare zu soliden, möglichst **billig** gestellten Preisen. Von den gangbarsten Sorten habe stets mindestens ein vollständiges Gestell vorräthig; andere liefere ich in kürzester Frist. Auf Wunsch Theilzahlung.

A. Schwabe,
Belfort, Adolfstr.

Werkzeug- und Laubsäge-Kasten,

Bogen, Lupen und **Holz** in Ahorn, Mahagoni und Nußbaum empfehle billigst.

H. F. Dirks, Roonstr. 94.

Lachtauben

sind billig zu verkaufen.
Bahnhofshotel, Elsaß.

Thorner

Mandelkuchen

Nürnberger Lebkuchen
Ipsilanti
braune Pfeffernüsse
Dessertmoppen
Honigkuchen
empfiehlt

Ludw. Janssen.

Schöne

Weihnachts-Bäume

zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Redelfs,
Marktstr. 38.

Empfehle eine große Auswahl **schöner**

Weihnachts-Bäume.

B. Wilken, Augustenstr.

Cigarren

zum Preise von 28–300 Mark, darunter sehr passende

Weihnachts-Geschenke,

als: **Victoria** sehr fein ausgestattet, Grüße aus Havanna. Champagnerflaschen mit Cigarren empfiehlt

Ludw. Janssen.

Thee

neuester Ernte, von 2 bis 4 Mark pr. Pfd., feinschmeckend, bei

L. Euling, Rothes Schloß.

Empfehle zum Sonntag
prima fettes

Kalbfleisch.

Joh. Schmidt.

Zwei junge Leute
können sofort **Logis** erhalten
Kronprinzenstr. 9.

Schieß-Verein.

Sonnabend, 16. d. M.:

Spiel-Abend

zum Besten der Nothleidenden am Rhein.
Der Vorstand.

Schramm's Bier-Convent.

Sonnabend, den 16. d. M.:

Allgemeiner Spielabend

zu Gunsten der Ueberschwemmten am Rhein.

Spiel-Abend!

Das Spielgeld für Billard, Karten 2c. wird in den Tagen am 16. und 17. Dezember als Beitrag für die **Ueberschwemmten am Rhein** gesammelt werden. Lade deshalb alle Freunde des Spiels zum Besuche meiner Restauration ein.

A. Oetcken
im „Großen Kurfürst".

Wilhelmshalle.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., als am Spielabend:

Großer

Billard-Kampf.

Der ganze Ertrag zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein.

G. Janssen.

Sonntag, 17. d. M.:
Große

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Fritz Krause.

Ausverkauf

von garnirten und ungarnirten

Hüten

für Damen und Kinder

in großer Auswahl zu allen Preisen.
Zu Einkäufen von praktischen

Weihnachts-Geschenken

halte mein reichhaltiges Lager in **Handschuhen, Corsetten, woll. Tüchern, Capotten, Taschentüchern, Schürzen, Hosen, Röcken, Strümpfen** 2c.

bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Kölner Dombauloose

a Mk 3 1/4, Ziehung 11./13. Jan., **Ulmer** a Mk. 3, Ziehung 16./18. Jan. **Hauptgew. je 75,000 M. baar.** Für Porto und Listen 30 Pf. beifügen. **J. A. Zimmermann,**
Andernach a. Rh.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens theile ich hierdurch allen Freunden und Bekannten mit.

F. Dobratz,

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß uns am 12. d. M. unser lieber Fritz im Alter von 10 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten
Hinrichs, Todtengräber u. Familie

Die Beerdigung findet am Montag, 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Sutz in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg